

# EIN HAUS ALS BILDERRAHMEN

Steil und steinig war das Bauland ob Weggis, in das sich die Bauherrschaft sofort verliebte. Ein Haus bauen, das die Aussicht in den Mittelpunkt rückt und den Berg respektiert, wollten auch die Architekten Schnieper Keller aus Kriens.

Text: Christina Horisberger, Fotos: Francesca Giovannelli

Bei dieser Aussicht wünschte man sich, Landschaftsmaler oder zumindest Fotograf zu sein. Ständig verändern sich die Lichtverhältnisse über dem Vierwaldstättersee bei Weggis, das von Insidern das kleine Luzern genannt wird.



Ein Haus wie ein kristalliner Felsbrocken in der Landschaft. Auf eine ordnende Landschaftsgestaltung haben die Architekten Schnieper Keller bei diesem Haus verzichtet. Nicht einmal ein Zugangsweg oder Gartensitzplatz stört den Wildwuchs der Pflanzen auf dem abschüssigen Grundstück.



Steil schlängelt sich die Strasse den Hang hinauf, vorbei an wuchtigen Terrassenbauten mit Topfpalmen, in den Hang gebauten Villen und Einfamilienhäusern. Wer ob Weggis im Felssturzgebiet unterhalb Rigi-Kaltbad eine Adresse hat, ist privilegiert. Nicht der Luxus ist jedoch entscheidend. Die grandiose Aussicht ist es, die unbezahlbar ist.

Fast ganz oben, das Felsband der Rigi schon bedrohlich nah, liegt direkt an der Zufahrtsstrasse das Haus, das die Krien-

ser Architekten Schnieper Keller für ein Paar gebaut haben. Das zweigeschossige Einfamilienhaus wächst wie ein kantiges Felsstück aus den Grasnarben heraus. Vergleichlich sucht der Besucher nach Hinweisen auf einen Zugang ums Haus herum. Rechts stellt sich einem ein grosses Stück Nagelfluh in den Weg, links eine mit Disteln durchsetzte Bergwiese. Nein, der Eingang findet sich vielmehr direkt beim offenen Autounterstand. Das Entrée nimmt den Besucher freundlich auf in das Haus und

führt ihn über ein helles Treppenhaus hinauf ins Obergeschoss mit Küche, Wohn-Essbereich und Loggia. „Wir wollten das prägnante, wilde Grundstück nicht zerschneiden“, erklärt Patrick J. Schnieper, „sondern haben uns voll und ganz auf die Aussicht konzentriert.“ Es sind gerahmte Ausschnitte auf den Vierwaldstättersee, von jedem Raum wieder anders wahrgenommen. Die grossen Fenster gehen deshalb in allen Räumen bis zum Boden. Auf Sprossen hat man verzichten können, >>

Das Ausloten der Ausnutzungsziffer hat die architektonische Gestalt mitbestimmt. So ist das Haus nach Westen nicht rechtwinklig, sondern läuft in der Ecke spitz zu. Die Loggia mit weit auskragendem Dach bildet so ein einprägsames, architektonisches Element.



Direkt neben dem offenen Autounterstand liegt der mit einer grossen Glasfront offen und freundlich gestaltete Haupteingang.



Im Obergeschoss liegt der Wohn-/Essbereich mit separater Küche und der Loggia. Die Fenster sind bis auf den Boden gezogen, um die „gerahmte“ Aussicht nicht zu stören. Als Bodenbelag wurde konsequent durchs ganze Haus anthrazit lackierter Zementguss verwendet. Eine gespannte Akustikdecke schluckt den Schall.



¶ > weil die Fenster nicht geöffnet werden. Frischluft gelangt durch einen schmalen Lüftungsfügel in die Räume. Die Architekten und die Bauherrschaft waren in der Umsetzung ihrer Ideen äusserst konsequent. So zieht sich der anthrazit lackierte Zementgussboden durch alle Räume inklusive Bad. Auch die Beleuchtung hat eine klare Linie, im wortwörtlichen Sinn: T5-Leuchtstofflampen sind in Fensternähe, im Treppenhaus und sogar in der Loggia in die Decke eingelassen. Ein redu-

ziertes, bisweilen fast museal wirkendes Beleuchtungskonzept mit Tageslichtqualität. Atmosphärisches Licht lässt sich nach Belieben ergänzen. Intensiv haben sich die Bewohner mit ihren Wünschen und Ansprüchen auseinandergesetzt und eine reduzierte Architektur gewünscht, die auch im Wohnbereich nur von wenig Mobilier – und praktisch keinem Dekor – unterstrichen wird; abgesehen von wenigen Kunstwerken an der Wand. Die Bauherrschaft musste beim Aufhängen

sehr behutsam sein. Denn entgegen allen Erwartungen liegt unter dem Zementgussboden keine Fussbodenheizung. Die Räume werden über die Wände beheizt. „Auch für uns war das relativ neu“, gibt Patrick J. Schnieper zu. „Die Bauherrschaft hat sich übers Internet intensiv mit Hausbau und -technik auseinandergesetzt und sich darauf für eine Wandheizung entschieden.“ Die Bauherrschaft schätzt die angenehme Strahlungswärme. Unkonventionelles kam auch bei der Wahl der ¶ >>

Die wenigen ausgewählten Möbel und Kunstwerke lenken den Blick nicht ab von der Aussicht. Wer sich einmal hingesetzt hat, will so rasch nicht wieder aufstehen. Trotz kühler Materialien wie Zementguss, Weissputz und Glas ist die Atmosphäre eine gemütliche.



☞ Dämmmaterialien zur Anwendung. Keine Glaswolle durfte als Dämmmaterial für die gespannte Akustikdecke im Wohn-/Essbereich verwendet werden, sondern Schafwolle. Die spezielle Decke ist kaum als gespanntes Kunststoffgewebe wahrnehmbar. Es könnte auf den ersten Blick ebenso eine Gipsdecke sein. „Schalldämmung war uns in diesen Räumen wichtig, denn es gibt nichts Ungemütlicheres in so schlichten Räumen als laute Geräusche“, erklärt Patrick J. Schnieper. Beim Blick in

die Räume fällt auf, dass die Wände ober- und unterkant – unter Verzicht von Sockelleisten – durch Schattenfugen konturiert sind. Sie verleihen dem Bau und den architektonischen Besonderheiten eine klare Sprache. Im Treppenhaus etwa verstärkt das Dachfenster ohne sichtbaren Rahmen den Eindruck eines musealen Raumes. Das Schlafzimmer liegt mit dem Badezimmer im ersten Geschoss, direkt neben dem Büroraum, den man als Besucher als Erstes wahrnimmt beim Hinaufgehen ins

Obergeschoss. „Das muss nicht immer so bleiben“, sagt Patrick J. Schnieper. Dieser grosszügige Raum liesse sich auch klarer abtrennen oder auch in einzelne Räume durch Zwischenwände unterteilen. Alles ist hierfür vorbereitet, steht momentan aber nicht zur Diskussion. Auch im Büro und im Schlafzimmer, in welchem der spitze Winkel der Südwestecke keine Herausforderung für die Inneneinrichtung darstellt, rahmen die Fenster immer wieder die Sicht über den Vierwaldstättersee ☞ >>

Ein rahmenloses Dachfenster bringt auch bei grauem Wetter warmes Licht ins Treppenhaus. Die Arbeitsräume und das Schlafzimmer liegen im ersten Geschoss direkt über dem Eingang. Rechts das Schlafzimmer. Hinter der Stehleuchte ist der spitze Winkel der Südwestecke zu erkennen, die in diesem Raum nicht stört.





➤ Richtung Nidwaldner und Urner Alpen. Im Winter durchqueren nur wenige Schiffe die Seeenge bei Vitznau. Die Kulisse ist filmreif. Nicht allein wegen der ständig wechselnden Lichtstimmung. Schweizer Geschichte schiebt sich hier ins Bewusstsein. Und die Geschichte ihrer berühmten Besucher. In Weggis logierten einst Goethe und Mark Twain. Weniger bekannt ist, dass der junge Hans Arp hier eine kurze Zeit seines Lebens verbracht und in dieser Ruhe und Abgeschlossenheit seinen

eigenen Stil entwickelt hat. Hans Arp empfand die Umgebung der Rigi als „eine abstrakte“ Landschaft „von kompromissloser Strenge“. Die Architekten Schnieper Keller und die Bauherrschaft haben sich ebenfalls von dieser steilen und felsigen Landschaft zu einem strengen Bau inspirieren lassen. Doch die Natur ist nicht ohne Poesie. Wie dieses Haus nicht ohne Charme und Wärme. //

---

**SCHNIEPER KELLER  
ARCHITEKTEN**

Amstutzstrasse 3a, 6010 Kriens  
Tel. 041 312 11 21  
[email@schnieper-keller-arch.ch](mailto:email@schnieper-keller-arch.ch)  
[www.schnieper-keller-arch.ch](http://www.schnieper-keller-arch.ch)

---

Die Brüstung der Loggia ist gemauert und dient als Sichtschutz. Der Kies für den Bodenbelag nimmt den „steinigen Charakter“ der Umgebung praktisch ins Haus hinein. Oben noch erkennbar das Himmelsfenster. Das stark auskragende Dach kommt ohne Stütze aus. Für die Wahrnehmung eine Herausforderung, statisch jedoch kein Problem.